

Sicherung der qualitätsgerechten Versorgung mit Uhren durch Standardisierung (I)

Handelswirtschaftler RUDI KOCH, KDT, Halle

Die Uhr ist als technisches Konsumgut für den Binnenhandel eine kritische Handelsware. Sie fordert vom Verkäufer sehr viele Sachkenntnisse. Der Verbraucher benutzt sie dagegen täglich mit großer Selbstverständlichkeit. Solange sie ihren Dienst versieht, ist man nicht geneigt, ihr die notwendige Behandlung zuzugestehen, die ihr auf Grund eines komplizierten technischen Aufbaus gebührt. Erst wenn Störungen auftreten, merkt man, daß sie fehlt.

Die bisherige Vielzahl der angebotenen Modelle bei gleichem Verwendungszweck machte es dem Verkäufer schwer, eine richtige Einschätzung der Werktypen vorzunehmen und den Kunden sachgemäß zu beraten. Verbrauchergewohnheiten zwangen ihn oft genug, Uhren zu verkaufen, die nur vom Äußerlichen her beurteilt wurden. Daß die Uhr eine funktionelle Aufgabe (Zeitmessung) zu erfüllen hat, tritt leider häufig bei der Kaufhandlung in den Hintergrund. Die Uhr hat zu gefallen. Sie soll modischen Wünschen entsprechen. Der Preis, die Steinzahl und Zusatzeinrichtungen wie Zentralsekunde, Kalenderangabe, automatischer Aufzug und anders scheinen dem oberflächlichen Uhrenkäufer zu genügen, sich ein Urteil zu bilden, das den Kaufwunsch weckt. Um die Umsatzplanerfüllung nicht zu gefährden, wird verkauft, was verlangt wird. Der Verkäufer verweist bei Störungen auf die Vertragswerkstätten und hat dann nicht die Möglichkeit, echter Vermittler zwischen Verbraucher und Hersteller zu sein. Er kennt wohl die Wünsche der Käufer für das Äußere der Uhr; die Sorgen, die die Uhren in der Erfüllung ihrer Funktion als Zeitmesser dem Benutzer machen, kennt er weniger. Dafür hilft ihm u. a. in zunehmendem Maße die Standardisierung, die qualitätsgerechte Versorgung mit funktionssicheren Zeitmessern zu gewährleisten.

1.1. Das Handelsangebot an Uhren

Das Handelsangebot zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung mit Uhren gliedert sich in Klein- und Großuhren. Unter Kleinuhren versteht man Taschen- und Armbanduhr. Großuhren, z. B. Wecker, Tisch-, Küchen- und Kordeluhr, sind im allgemeinen nicht zum Tragen am Körper bestimmt und haben eine Werkdicke, die 12 mm übersteigt, wie es in einem Standardentwurf über die Benennung der Einzelteile heißt (TGL 36-39).

Das Branchenbuch „Uhren“ des Ministeriums für Handel und Versorgung weist unter den Schlüsselnummern 7741 bis 7749 das Angebot an Uhren für die Jahre 1962 und 1963 aus, wobei außer den Produkten der 14 uhrenherstellenden Betriebe noch die Importe aus der Sowjetunion genannt werden.

Die Breite und Tiefe des Sortiments entspricht den Vorstellungen des Käufers, der zwischen der einfachen mechanischen Gebrauchsuhr und der hochwertigen elektrischen Armbanduhr ein vielfältiges Angebot an Gehäuse- und Zifferblattformen sucht, so daß für jeden Geschmack etwas passendes zu finden ist.

1.2. Erhebungen über Gütebeanstandungen bei Uhren

Nachfragen über den Anteil der reklamierten Uhren, z. B. aus der Produktion der Uhren-Produktionsgenossenschaft Halle, zur Gesamtproduktionsziffer, ergaben 3 bis 4 Prozent bei Uhren, die selbst erzeugt wurden. Bei Uhrwerken, die übernommen und vom Betrieb nur mit Gehäuse, Zifferblatt und den Zeigern versehen wurden, liegt der Anteil der Beanstandungen höher. Er konnte nach dem Einschalten der Staatlichen Güteinspektion und der VVB Mechanik bereits von 20 auf etwa 5 Prozent herabgesetzt werden.

Das GHG Technik und Fahrzeuge bestätigte diese Zahlen und wies darauf hin, daß bei Großuhren z. Z. der Anteil von beanstandeten Uhren während der Garantiefrist als normal zu bezeichnen sei. Trotzdem gab es auch hierbei Situationen, die erst durch ein energisches Eingreifen der Güteinspektion des Zentralen Warenkontors für Technik und Fahrzeuge des Ministeriums für Handel und Versorgung in Zusammenarbeit mit der VVB Mechanik bereinigt werden konnten. Es muß als eine grobe Mißachtung der Rechte des Käufers angesehen werden, wenn sich reklamierte Uhren in einigen Produktionsbetrieben anhäufen, aber alle Arbeitskräfte in der Produktion zugunsten der Planerfüllung gebunden wurden.

„Die konsequente Arbeit der Vertragskontrolle ist von sehr großer Bedeutung für die Erziehung der Produktion zur Vertragstreue. Selbstverständlich ist die Verhängung von Sanktionen nicht die Hauptmethode zur Erreichung vertragstreuer, dem Bedarf entsprechender Lieferungen.“

Es kommt darauf an, in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktion und Großhandel die Voraussetzungen zu schaffen, daß die kontinuierliche Versorgung ... erreicht wird.“

2. Die Qualität der Uhren und Möglichkeiten der Gütesicherung

2.1. Politisch-ökonomische Zusammenhänge

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist in letzter Instanz das Entscheidende, um den Kapitalismus endgültig zu schlagen, lautet eine These Lenins.

Ein jeder will besser leben, als es ihm unter einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung möglich wäre. Das kann aber nur dann sein, wenn alle am Arbeitsplatz in ihrem Schaffen dazu beitragen, höhere Arbeitsergebnisse bei besserer Qualität zu erzielen.

Jeder Wettbewerb läuft unter anderem auf einen Zeitgewinn hinaus, heißt ein anderer Gedanke, den Marx entwickelte. Die Zeitmesser sind Uhren, die unseren Tagesablauf einteilen. Von der Qualität der Zeitmesser hängt es ab, ob der Tagesablauf in der Produktion, im Handel und in der privaten Sphäre harmonisch ist.

Wenn im folgenden die Qualität der Uhren behandelt werden soll, dann betrifft das in erster Linie Probleme, die den Uhrenhersteller interessieren; jedoch hat auch der Handel einen nicht geringen Einfluß auf das Zustandekommen von guten Arbeitsergebnissen. Die Produktion von Uhren wurde in den letzten vier Jahren um rd. 50 Prozent ge-

steigert. Der Volkswirtschaftsrat hatte im Herbst 1962 ein umfassendes Programm beschlossen, durch das den Werktätigen der Uhrenindustrie der DDR Wege und Ziele zur Weiterentwicklung aufgezeigt wurden. Wichtige Uhrenmodelle sollen bei radikaler Typenbeschränkung durch die Verwendung standardisierter Bauteile den technisch-wissenschaftlichen Höchststand erreichen.

2.2. Probleme in der Fertigungssphäre

Es hat vor Jahren, infolge technologischer Umstellungen des Produktionsablaufs, Schwierigkeiten gegeben, die sich in zeitweiligen Qualitätsminderungen bei einzelnen Stücken widerspiegeln. Trotzdem haben die Werktätigen der volkseigenen Uhrenindustrie Voraussetzungen geschaffen, um die hohe Qualität der Gebrauchsuhr zu erhalten und die Aufnahme neuer Typen, wie z. B. das Modell 25 von UMF Ruhla (elektrische Armbanduhr), durchzusetzen. Es ist eine Aufgabe für die nächsten Jahre, das Gütezeichen „Q“ für noch mehr Uhrenmodelle als bisher zu erteilen. Die Art der Lösung der Probleme der Industrie wird für den Verbraucher über den Handel spürbar. Vom Angebot des Handels kann der Werktätige Rückschlüsse auf die volkswirtschaftlichen Erfolge der sozialistischen Gesellschaftsordnung ziehen, die ihn dann zu höheren Ergebnissen in der eigenen Arbeit anspornen. Er wird durch die Einsicht in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge seine Verbrauchergewohnheiten den Forderungen der Etappe der erreichten Entwicklungsstufe anpassen und sozialistische Lebensgewohnheiten annehmen. Das heißt, auf den Sektor Uhren bezogen, daß nicht die Vielzahl der Uhrwerksmodelle bei gleichen äußeren Abmessungen angestrebt werden sollten. Es genügt eine Standardausführung des jeweiligen Werktyps, die rationellste Fertigungsmethoden zuläßt. Gehäuse, Zifferblätter und Zeigerformen können dabei variabel sein und verschiedenen vernünftigen Geschmacksrichtungen Rechnung tragen.

2.3. Fachkollektive zur Gütekontrolle

Der Handel muß in Fachkollektiven, z. B. bei der Standardisierungsarbeit der Zentralstelle für Standardisierung der VVB Mechanik in der „Arbeitsgemeinschaft Uhren“ mithelfen, auf die Produktion einzuwirken. Ein anderes Kollektiv, das bei der Neu- und Weiterentwicklung von Uhren als höchstes Prüforgan für die Erteilung von Gütezeichen tätig ist, bildet der Gutachterausschuß des Deutschen Amtes für Meßwesen und Warenprüfung (DAMW) (G-HA 7), in dem der Handel Sitz und Stimme hat. Damit ist der Forderung der Handelskonferenz zur Sicherung bedarfs- und qualitätsgerechter Warenfonds entsprochen.

„Mit der aktiven Einwirkung auf die Produktion sowie mit seinen Qualitätskontrollen vertritt der sozialistische Handel nicht nur die Interessen der Verbraucher, sondern übt er einen bedeutenden politisch-ideologischen Einfluß auf die Werktätigen in den sozialistischen Produktionsbetrieben aus, stärkt ihr politisches Verantwortungsbewußtsein und hilft auf diese Weise, die unter sozialistischen Bedingungen objektiv gegebenen Vorzüge der Interesseneinheit der Werktätigen in ihrer Eigenschaft als Produzenten, Händler und Konsumenten für die Gestaltung einer planmäßigen bedarfsgerechten Konsumgüterproduktion auszunutzen.“ (Heinrichs, Ökonomik des Binnenhandels, Verlag Die Wirtschaft, Berlin, 1961, Seite 65).

2.4. Die Arbeit des DAMW

Für die Erteilung des Gütezeichens ist das DAMW als höchste Prüfinstanz zuständig. Beim Physikalisch-Techni-

schen Zentralinstitut – Abteilung II – werden Uhrenprüfungen für wissenschaftliche Zwecke vorgenommen, während man die Prüfung neuer Muster von Gebrauchsuhr beim Bezirkssecham des DAMW in Magdeburg durchführt. Dem DAMW liegen Richtlinien für die Erteilung von Gütezeichen für Meßgeräte vor, die sich in fünf Beurteilungsgruppen gliedern: Konstruktion – Material – Verarbeitung – Oberflächenbeschaffenheit und Funktion. Hierbei werden verbindliche Richtlinien und Vorschriften herangezogen, durch die man die meßtechnischen Eigenschaften der Uhren festlegt. Solche Vorschriften sind u. a. in den TGL-Blättern der DDR- und Fachbereichsstandards enthalten. Ein Gutachterhausausschuß kommt bei Bedarf zusammen und berät, ob ein vorgeschlagenes Gütezeichen auf Grund der Prüfprotokolle ausgeben werden kann oder ob der Produzent zu Qualitätsänderungen anzuhalten ist. Dieser Ausschuß setzt sich aus Vertretern der Produktion, des Handels, des Handwerks und des DAMW zusammen. Bereits hier kann der Handel seine Bedenken und Wünsche über die Güte und die Funktion von Zeitmessern wirksam zur Sprache bringen. Als ein Mangel der Organisation innerhalb des DAMW muß es jedoch angesehen werden, daß in der Zeit vom 16. Februar 1962 bis 18. Februar 1964 keine Gutaussschuß-Tagung stattgefunden hat. Die erteilten Gütezeichen haben zeitlich begrenzten Charakter. Die Beanstandungen der Güte der vorgenannten Uhren des Modells 23 vom VEB UMF Ruhla durch den Handel hätten mit all ihren negativen volkswirtschaftlichen Folgen vermieden werden können, wenn das DAMW seiner Rolle, rechtzeitig auf die Produktion kontrollierend und beratend einzuwirken, als Prüfinstanz besser gerecht geworden wäre.

2.5. Die Arbeitsgemeinschaft „Uhren“ der Zentralstelle für Standardisierung

Der VVB Mechanik als Dachorganisation der uhrenherstellenden Betriebe ist die Zentralstelle für Standardisierung (Z. f. S.) in Karl-Marx-Stadt angegliedert. Hier berät im Rahmen des Zentralen Arbeitskreises „Chronometrie“ die Arbeitsgruppe 5 „Standardisierung“. Dieses Gremium beratschlagt über die Planthemen, die zunächst als Entwürfe vom Planbeauftragten bearbeitet und zur Diskussion vorgelegt werden.

Ein Vorschlag wird als Planthema einem Standardisierungsingenieur in einem volkseigenen Betrieb übergeben und dort im Büro für Standardisierung vorlagereif gemacht.

Die Beratungen ergeben oft die Notwendigkeit, mehrere Entwürfe herzustellen, ehe man sich auf die endgültige Form geeinigt hat. Diese wird dann der Prüfstelle der Zentralstelle für Standardisierung vorgelegt.

Der Generaldirektor der VVB Mechanik gibt danach die Verbindlichkeitserklärung ab, ehe der Standard gedruckt und veröffentlicht wird.

Die Durchsicht der Protokolle ergab, daß das Zentrale Warenkontor für Technik und Fahrzeuge des Min. H. u. V., Staatliche Güteinspektion, oft nicht die Gelegenheit wahrnehmen hat, an solchen Sitzungen der Zentralstelle für Standardisierung teilzunehmen. Bei der richtigen Einschätzung der Notwendigkeit solcher Arbeiten hätte es möglich sein müssen, einen versierten Fachmann dafür abzustellen, zumal diese Dienststelle des Handels ihren Sitz am gleichen Ort hat.

An der Basis arbeiten, heißt nicht nur dann auf die Produktion einwirken, wenn das Produkt nicht mehr der qualitätsgerechten Versorgung entspricht, sondern schon bei der Festlegung von Grundsatzbestimmungen über die Güte mitzuwirken. (Wird fortgesetzt)